

teils als „Kulpong“ auf private und sehr elementare religiöse Unterweisung beschränkt zu vermehren⁴², sowie durch Abendschulen für Kinder und Erwachsene zu ergänzen⁴³, sondern auch den höheren Klassen durch Gründung einer Handelsschule und eines Studentenheims in der Hauptstadt Söul sich stärker zuzuwenden⁴⁴.

Unser Missionsbibliograph P. Robert Streit O. M. I. (†)

Von J. Pietsch O. M. I. in Rom

Die Kunde von dem allzufrühen Dahinscheiden des bekannten Missionsbibliographen hat alle Freunde der Missionswissenschaft mit Wehmut und Trauer erfüllt. Die meisten Missionszeitschriften haben ihm einen Nachruf gewidmet. Die ZM, in deren Jahrgängen sein Name so oft wiederkehrt, ist seinem Andenken auch eine kleine Gedenktafel schuldig, die zugleich ein Beitrag zur missionswissenschaftlichen Bewegung in Deutschland sein soll.

Geboren war er am 27. Oktober 1875 zu Fraustadt in Posen¹; seine Familie stammte aus Schlesien, aus der Neisser Gegend. Der geweckte Knabe kam frühzeitig in die Missionsanstalt der Oblaten in Valkenburg (Holland) nach Abschluß der Gymnasialstudien trat er (1895) in das Noviziat der Oblaten ein, und widmete sich dann (1896—1902) den philosophisch-theologischen Studien zuerst in Lüttich und von 1897 an in Hünfeld, wo er am 28. April 1901 zum Priester geweiht wurde. Er verblieb dann in Hünfeld als Mitarbeiter und später (1904—1910) als Schriftleiter der Oblatenzeitschrift „Maria Immaculata“ (heute „Monatsblätter der Oblaten“) und widmete sich in der Folgezeit fast ausschließlich missionswissenschaftlichen Arbeiten. Im Frühjahr 1924 wurde er von der Propaganda nach Rom berufen zur Teilnahme an den Beratungen über die Organisation der Vatikanischen Missionsausstellung im Jubeljahre 1925. Es wurde ihm die Leitung der Bibliotheksabteilung der Ausstellung übertragen. Als nach der Ausstellung der Plan einer päpstlichen Missionsbibliothek zur Reife kam, wurde P. Streit zum ersten Direktor derselben ernannt. Leider stellte sich ein schweres Krebsleiden ein, daß trotz wiederholter schmerzlicher Operation nicht behoben werden konnte und seinen Tod herbeiführte. Er starb im Marienkrankenhaus zu Frankfurt (Main) am 31. Juli 1930, erst 55 Jahre alt.

Seine schriftstellerische Tätigkeit war von Anfang an dem Werke der Heidenmission gewidmet. Außer zahlreichen Artikeln in der von ihm geleiteten Missionszeitschrift veröffentlichte er einige kleinere Werke erzählenden und belehrenden Inhaltes: Das Opfer der Hottentotten (1907), Der letzte Franziskaner von Texas (1907), Das Opfer, historische Erzählung aus dem Zululand (1912), Die Portugiesen als Pfadfinder nach Ostindien (1909), Maddu, die Geschichte eines Heiligtums in den Urwäldern von Ceylon (1912). Doch schon bald wandte er sich der Missionsbibliographie zu. Den ersten Anstoß dazu hatten wohl die wiederholten Behauptungen Warnecks gegeben, daß die katholische Kirche in der Vergangenheit nicht einmal einen Ansatz zu einer Missionslehre zustande gebracht habe. Selten ist ein Vorwurf so glänzend widerlegt worden, wie dies in der Folge durch die Bibliotheca Missionum des P. Streit geschah. Von da ab sammelte P. Streit auf jede Weise und aus den entlegendsten Quellen bibliographische Notizen. Eine Reihe von Artikeln in theologischen Zeitschriften über die theologisch-wissenschaftliche Missionskunde, die deutsche Missionsliteratur, die Missionsgeschichte, die Mission in Exegese und

⁴² Ebd. 70 f., wo die Zahlen und Orte bes. für die Neugründungen im einzelnen (nach den CR).

⁴³ Ebd. 71 (nach denselben Quellen).

⁴⁴ Ebd. (samt Studentinnenheim). Demgegenüber zählt freilich die protestantische Koreostatistik 39 Hoch-, 10 Industrie- u. 793 Volksschulen (ebd. 81 nach WMA).

¹ Nicht in Stendal, wie es in verschiedenen Nachrufen heißt; nach Stendal kam er in früher Jugend.

Patrologie, die missionswissenschaftliche Literatur der Protestanten fanden weitgehenden Widerhall in den wissenschaftlichen Kreisen Deutschlands und förderten das Verständnis für die Missionswissenschaft.

Auf der Katholikenversammlung in Breslau 1909 hielt Fürst zu Löwenstein seine berühmte Rede über die Heidenmission und die deutschen Katholiken. Es wurde daraufhin eine Missionskommission gegründet, welche am 22. Januar 1910 im kath. Vereinshaus zu Berlin ihre erste Konferenz abhielt. Bei dieser Gelegenheit hielt P. Streit sein Referat über „die Pflichten und Aufgaben der Wissenschaft gegenüber der Mission“². Er fordert darin eine wissenschaftliche Darstellung der Mission 1. in ihrer theologischen Begründung und Darlegung; 2. in ihrer geschichtlichen Ausführung und Entwicklung. Darum muß angestrebt werden a) die Berücksichtigung der Mission in theologischen Lehr- und Handbüchern, b) die Heranbildung von missionswissenschaftlichen Kräften, von Missionsfachleuten, c) eine Professur für kath. Missionswissenschaft an einer Universität.

Bezüglich der Missionsgeschichte erteilte ihm der Missionsausschuß den Auftrag, eingehender zu berichten. Dies gab Anlaß zu einer neuen Denkschrift, in der er den jetzigen Stand der Missionsgeschichte³, die Schwierigkeiten missionsgeschichtlicher Arbeiten und die Lage der missionsgeschichtlichen Quellen auseinandersetzt und die Herausgabe einer Bibliotheca Missionum fordert, über deren Plan und Ausführung er sich verbreitet; ebenso vertritt er abermals die Forderung einer wissenschaftlichen Missionszeitschrift.

Gewiß ist P. Streit nicht der erste gewesen, der derartige Forderungen stellte. Solche Pläne lagen gleichsam in der Luft. An eine wissenschaftliche Missionszeitschrift hatten schon Jahre vorher Baumgarten, Huonder und Schwager gedacht. Der damalige Privatdozent Schmidlin hatte schon im Winterhalbjahr 1909/10 an der Universität Münster eine Vorlesung von einer Wochenstunde über Missionsgeschichte gehalten. Es war nun die Stunde gekommen, wo die seit Jahrzehnten im deutschen Volke geweckte und durch viele volkstümliche Missionszeitschriften genährte Missionsbegeisterung auch in akademischen Kreisen und in wissenschaftlicher Form sich auswirkte. Dies zeigt die kurz nach der eben erwähnten Schrift von P. Streit und mit Bezugnahme auf dieselbe veröffentlichte Denkschrift von Professor Schmidlin: „Akademische Mittel zur Hebung der heimatlichen Missionspflege. Promemoria, im Auftrage des Missionsausschusses des Zentralkomitees der Generalversammlungen der Katholiken Deutschlands verfaßt von Privatdozent Dr. Schmidlin. Freiburg 1910. Auf dem Katholikentage zu Augsburg im August 1910 trat der Missionsausschuß wiederum zusammen und auf Grund der eben erwähnten Denkschriften von P. Streit und Prof. Schmidlin wurden Beschlüsse gefaßt bezüglich 1. Gründung einer missionswissenschaftlichen Zeitschrift, 2. Herausgabe einer katholischen Missionsbibliographie und Veröffentlichung von Missionsarchivalien in Regestenform, 3. Gründung akademischer Missionsvereine, 4. Einrichtung akademischer Missionsvorlesungen und missionswissenschaftlicher Seminare. Ferner wurde Prof. Schmidlin und P. Streit zur Abfassung je einer weiteren Denkschrift über Missionsbibliographie und missionsgeschichtliche Quellenveröffentlichung veranlaßt, die 1911 erschienen⁵. Auf der Tagung des Missionsausschusses in Berlin am 20. Januar 1911 wurden

² Die Konferenz der Missionskommission des Zentralkomitees der Katholikenversammlungen Deutschlands am 22. 1. 1910 im Kath. Vereinshaus zu Berlin, Freiburg i. Br. 1910, S. 37—43.

³ Die Missionsgeschichte in ihrer gegenwärtigen Lage und der Plan einer Missionsbibliographie. Denkschrift, im Auftrage des Missionsausschusses des Zentralkomitees der Generalversammlung der Katholiken Deutschlands verfaßt. Freiburg i. Br. 1910.

⁴ Vgl. Schmidlin in ZM I 5—10; Streit, Die kath. deutsche Missionsliteratur I 110—132.

⁵ Zwei Denkschriften zur Missionsgeschichte. 1. Über die Herausgabe missionsgeschichtlicher Quellen von Prof. Dr. Schmidlin; 2. Über die Herausgabe einer Missionsbibliographie von P. Rob. Streit. Freiburg i. Br. 1911.

diese beiden Denkschriften besprochen, die Veröffentlichung der Bibliotheca Missionum als gleich zu beginnen angeordnet und zur Beschaffung der Mittel und Ausführung des Planes verschiedene Vorschläge gemacht, besonders der der Gründung eines Internationalen Instituts für missionswissenschaftliche Forschungen. Bei der Sitzung des Missionsausschusses in Berlin am 4. Mai 1911 wurden die von Dr. Karl Bachem entworfenen Statuten des Internationalen Instituts vorläufig gutgeheißen; die Gründung selber erfolgte gelegentlich der Katholikenversammlung in Mainz am 10. August 1911. P. Streit wurde als Beisitzer in den Vorstand gewählt.

Inzwischen war P. Streit eifrig mit Vorstudien zur Bibliotheca Missionum beschäftigt. Eine Reihe Freunde der Missionswissenschaft, vor allem aus dem Ordensklerus stellten sich infolge eines Aufrufes bereitwilligst als Mitarbeiter zur Verfügung. Er veröffentlichte für sie eine kleine Anleitung: Regeln und Grundsätze für die Mitarbeiter an der Missionsbibliographie. Zahlreiche Beiträge liefen infolgedessen von allen Seiten ein. P. Streit selbst besuchte verschiedene Bibliotheken des In- und Auslandes. Eine vom Internationalen Institut für missionswissenschaftliche Forschungen subventionierte Studienreise führte ihn in den Monaten Januar bis Juni 1913 über Paris nach Spanien und Portugal. Die Archive und Bibliotheken der iberischen Halbinsel, aus der in drei Jahrhunderten so viele Missionare hervorgingen, boten eine ungeheure Ausbeute. Bei Gelegenheit des Katholikentages in Metz 1913 berichtete er im Missionsausschuß über die Ergebnisse dieser Reise. So konnte 1914 mit dem Druck der Bibliotheca Missionum begonnen werden; durch den bald ausbrechenden Weltkrieg wurde jedoch die Vollendung des ersten Bandes bis zum Jahre 1916 verzögert.

Notwendigkeit und Nützlichkeit des großangelegten Werkes braucht den Lesern der ZM gegenüber nicht erst betont zu werden. Das Werk sollte die ganze Missionsliteratur verzeichnen, also alle Bücher, welche über das katholische Missionswerk unter den Heiden geschrieben und veröffentlicht worden sind. Zeitlich beschränkt sich die Bibliotheca auf die neuere Missionsepoche seit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien, jedoch wurden für Asien die Missionsbestrebungen des späteren Mittelalters hineinbezogen. Die Fortsetzung des Unternehmens war eine Zeitlang in Frage gestellt durch die schweren wirtschaftlichen Nachwehen des Krieges. Die rastlosen Bemühungen des damaligen Generalsekretärs des Xaveriusvereins in Aachen, Dr. Louis, brachten aus Spanien, Holland, Schweiz und Italien die Mittel für die Drucklegung des zweiten Bandes zusammen, der 1924 erschien. Papst Pius XI. interessierte sich in der Folgezeit sehr lebhaft für das Unternehmen, förderte es in jeder Weise und spendete eine namhafte Summe für die Drucklegung des dritten Bandes, der 1927 erschien. Es war von da ab immer eine besondere Freude für den Verfasser, wenn er zur Überreichung eines neuen Bandes vom Hl. Vater in Privataudienz empfangen wurde; der Papst bekundete bei solchen Gelegenheiten immer sein hohes Interesse für das Unternehmen und besprach manchmal recht eingehend bibliographische Einzelheiten mit dem Verfasser. In rascher Aufeinanderfolge erschienen der Band IV im Jahre 1928 und Band V im Jahre 1929.

Anfangs hatte P. Streit geglaubt, die ganze Missionsliteratur in vier Bänden unterbringen zu können. Der erste sollte den grundlegenden und allgemeinen Teil enthalten, der zweite die Literatur über Amerika, der dritte die von Asien und der vierte Afrika, Ozeanien und Nachträge. Doch sprengte der gewaltige Stoff bald diese engen Grenzen. Schon die amerikanische Literatur beanspruchte zwei Bände. Die asiatische Literatur zeigte einen solchen Umfang, daß zu ihrer Bewältigung verschiedene Bände notwendig sein werden. Zu den fünf schon erschienenen Bänden werden wohl noch fünf weitere kommen.

Die Aufnahme, die das Werk in den wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes, bei Katholiken wie bei Protestanten fand, hätte kaum besser sein können, wie dies die vielen Besprechungen in den Fachzeitschriften und viele Privatbriefe bezeugen. In Anerkennung seiner Verdienste ernannte ihn

die Fakultät Münster im Jahre 1922 zum Ehrendoktor der Theologie. Seine Berufung nach Rom haben wir schon erwähnt. Papst Pius XI gab ihm den Auftrag, ein Missionsbuch zu schreiben, das die statistischen Ergebnisse der Vatikanischen Missionsausstellung in übersichtlicher und gemeinverständlicher Form zusammenfassen sollte. So entstand das Werk: „Die Weltmission der Kirche. Zahlen und Zeichen auf Grund der Vatikanischen Missionsausstellung“, das auf deutsch, italienisch, französisch, spanisch und englisch erschien. An der Fortsetzung dieses Missionsbuches hat ihn der Tod gehindert. Zwei bibliographische Arbeiten waren früher erschienen: „Führer durch die deutsche katholische Missionsliteratur“, Freiburg i. Br. 1911, und „Die katholische deutsche Missionsliteratur“, Aachen 1925. Sein wahrhaft apostolisches Herz offenbart sich in den drei Bändchen „Missionspredigten“ (Freiburg, Herder), die er 1913 herausgab.

Sein Hauptwerk ist und bleibt aber die Bibliothecae Missionum. Mit ungemeinem Fleiß und unerschöpflicher Geduld hat er daran gearbeitet, viele Tausende von Büchern sind ihm persönlich durch die Hände gegangen, auf vielen Tausenden von Zetteln sind die Ergebnisse seiner Nachforschungen aufgezeichnet. Das handschriftliche Material, das er für die weiteren Bände hinterläßt, ist sehr umfangreich; es bedarf allerdings der Sichtung, Ergänzung und Vervollständigung. Schon von Band II ab gedenkt er im Vorwort der Mithilfe seines Ordensbruders P. Joh. Dindinger. Dieser wird die Weiterführung des Werkes in die Hand nehmen und dabei von dem den Lesern der ZM durch seine missionsbibliographischen Berichte bekannten P. J. Rommerskirchen unterstützt werden. So wird dieses Monumentalwerk kein Torso bleiben. Mit dem Druck des sechsten Bandes wird in Kürze begonnen werden.

Im Privatleben war P. Streit ein frommer, gewissenhafter und demütiger Ordensmann, ein lieber, dienstbereiter Konfrater. Seine wissenschaftliche Arbeit betrachtete er als ein Apostolat im Dienste der Kirche und der Seelen. Erbaulich und gottergeben wie sein Leben war auch sein Tod. Mit ihm ist ein Pionier der katholischen Missionswissenschaft allzufrüh ins Grab gesunken. Es ist gewiß keine bloße Redensart, wenn man sein Wirken zur Kenntnis oder besser gesagt zur Wiederentdeckung der katholischen Missionsliteratur als bahnbrechend bezeichnet.

Literarische Umschau

Die französische Missionsgeschichtszeitschrift (*Revue d'histoire des missions*) in den drei letzten Jahrgängen (1928—30).

Von Prof. Dr. Schmidlin in Münster.

Unsere missionshistorische Kollegin, deren Anfänge in den vier ersten Jahren ihres Bestandes wir bereits kennengelernt und gewürdigt haben, ist auch in ihrem zweiten Lebensabschnitt ihrem Charakter treu geblieben, der uns sie auch weiterhin wegen ihrer Bereicherung unseres Wissens über die große Missionsvergangenheit begrüßen läßt, aber auch zu den gleichen Beanstandungen veranlassen muß. Wir wollen ihr zwar die Auswahl ihres Objekts nicht verübeln, weder daß sie es programmatisch auf die Missionsgeschichte einschränkt, noch daß sie es im Widerspruch zu diesem Programm auch auf andere, besonders missionskundliche Gegenstände ausdehnt, weil dies ihr gutes Recht ist. Auch daran möchten wir keinen Anstoß nehmen, daß sie nicht nur in dieser Stoffwahl das französische Missionswesen bevorzugt, sondern auch in der Darstellung und Beurteilung von dem mehr oder weniger allen Franzosen und speziell den hinter ihr stehenden „Amis des Missions“ eigentümlichen nationalistischen Geiste infiziert ist, wenn sie nur nicht die Tatsachen danach tendenziös modelt oder gar fälscht (was im allgemeinen nicht zutrifft). Doch aufs tiefste müssen wir es bedauern, daß sie sich zwar ein missionswissenschaftliches Mäntelchen umhängt und wissenschaftlich zu sein vorgibt, dessenungeachtet aber nur allzu viele Elemente aufgenommen und einverleibt hat, die keine Spur von Wissenschaftlichkeit oder Quellenmäßigkeit aufweisen.